

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 138. Winnenden, Donnerstag den 23. November 1876.**

Winnenden.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß die Wählerliste für die Vornahme einer neuen Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeversammlung 6 Tage lang vom 24. bis 29. d. Mts. auf dem Rathhaus dahier zur allgemeinen Einsicht aufgelegt ist und daß innerhalb dieses Zeitraums jeder Einwohner der Gemeinde befugt ist, gegen die aufgelegte Liste wegen Uebergewehrung von Personen, welche in diese aufzunehmen gewesen wären, sowie gegen Aufnahme unberechtigter Personen bei der unterzeichneten Commission schriftlich oder mündlich Vorstellung zu erheben, nach Ablauf dieser 6 Tage ist jede Anfechtung der Wählerliste von irgend einer Seite ausgeschlossen. Zur Wahl darf nur derjenige zugelassen werden, welcher in die Wählerliste aufgenommen ist, Jeder, welcher in dieser Liste nicht aufgenommen ist, möge dieß auch im offenbarsten Versehen seinen Grund haben, wird unbedingt zurückgewiesen.

Den 23. November 1876.

Ortswahl-Commission.

Oberamt Backnang.

Straßenbau-Akkord.

Die zur Herstellung der neuen Straßenstrecke vom Bahnhof Maubach bis zur Markungsgrenze gegen Erbstetten erforderlichen Arbeiten sollen im Wege des Abstreichs vergeben werden.

Der Voranschlag beträgt:

1.) Erd- und Planirungsarbeit	436 M. 25 S
2.) Chanfirungsarbeit	644 M. 80 S
3.) Maurerarbeit	645 M. 88 S
4.) Eiserner Oberbau circa	1000 M.

2726 M. 93 S

Die Akkordverhandlung wird am

Montag den 4. Decbr. Morgens 10 Uhr

in dem Rathszimmer zu Maubach vorgenommen werden; ebendasselbst sind auch Pläne, Ueberschläge und Akkordbedingungen zur Einsicht aufgelegt.

Akkordliebhaber wollen sich mit gemeinderäthlichen Vermögenszeugnissen versehen rechtzeitig zur Verhandlung in Maubach einfinden.

Backnang, den 20. November 1876.

A. A.

Oberamtswegmeister
Hämmerle.

Schorndorf.

Den 27. November d. J. Mittags 1 Uhr werden auf dem Rathhaus die

Markt-Stand-Plätze

auf 4 Jahre verpachtet.

Stadt-Pflege.

Winnenden.

Feuerwehr.

Am **Donnerstag den 30. November**

Nachmittags 1 Uhr,

wird eine **Haupt-Probe** abgehalten, wozu sämtliche freiwillige und unfreiwillige Mannschaft mit voller Ausrüstung auszurücken hat; auf Paragraph 14 unserer Statuten wird aufmerksam gemacht.

Das Commando.

Winnenden.

Ein Sopha

kann billig gekauft werden bei

Sattler Krautter.

Winnenden.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung bei H. Schreiner Gerstenlaner verlassen habe und jetzt bei H. Schuhmacher Halbgewächs in der Ringlesbrunnen-Gasse wohne.

Johannes Leyer, Weber.

Winnenden.

Verlorenes.

Es gieng Dienstag den 21. d. Mts. Abends, von hier bis Erbstetten ein Sack mit Welschkorn verloren. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung bei der Redaktion dieses Blattes abzugeben.

Winnenden.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum zur Anzeige, daß ich meine Wohnung neben der Delmühle verlassen habe und nunmehr gegenüber der Schwane wohne. Für das mir seither geschenkte Zutrauen dankend, empfehle ich mich auch fernerhin unter Zusicherung reeller Bedienung.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Claf, Schreiner.

Waiblingen, 20. Novbr.

Von vielen Wählern von Stadt und Amt aufgefordert, eine Wahl in die Ständekammer anzunehmen, erkläre ich hiemit, daß es mir zur hohen Ehre gereichen würde, den Bezirk im Landtage vertreten zu dürfen.

Meine Grundsätze sind folgende:

Das Ideal meiner Jugend war ein einiges Deutschland, ich werde daher festhalten an der Reichsverfassung, als dem Abschluß der nationalen Bewegung, und an dem ihr zu Grunde liegenden förderativen Prinzip, deswegen bin ich der Ansicht, daß unser liebes Württemberg so weit als möglich in seiner Selbstständigkeit erhalten bleibe, und daß es eine unverletzliche Perle in der Kette der deutschen Bundesstaaten sei und bleiben soll.

Ebenso bin ich der weitem Ansicht, daß mehrere der in den letzten sechs Jahren erlassenen Gesetze unserem Württemberg viel zu viel von seinen berechtigten Eigenthümlichkeiten und zwar nicht zu seinem Nutzen genommen haben. —

An der Selbstständigkeit des Landes werde ich deswegen keinen Zoll abtreten, vielmehr mit allen Kräften bestrebt sein zu retten, was noch zu retten ist.

Insbepondere wäre ich gegen die Uebergabe der Posten und Eisenbahnen an das Reich.

Ohne an dem zu sparen, was das Wohl des Landes in Wahrheit fordert, bin ich für die größte Sparsamkeit in allen Zweigen der Staatsverwaltung, und werde dafür mit Ueberzeugung und mit vollem Muth einstehen.

Die Selbstständigkeit der Gemeinden soll nicht weiter untergraben und das Recht der Bürger nicht weiter geschmälert, im Gegentheil beides geschützt und gefördert werden. —

Wenn ich als einer der höchstbesteuerten Steuerpflichtigen und größten Grundbesitzer des Bezirks eine ehrende Wahl als Abgeordneter annehme, so leitet mich die patriotische Pflicht und die Ansicht, daß in einer Ständeverammlung alle Stände vertreten sein sollen. In der seithe- rigen Kammer ist namentlich der Landwirth- und Gewerbebestand in verschwindender Minderzahl vertreten gewesen. —

Meine 28jährige Laufbahn als Gemeinderath und Obmann des Bürgerausschusses, sowie mein Beruf als Landwirth und Gewerbetreibender haben mir gewiß in allen Zweigen der Staats- und Gemeindeverhältnisse solche Erfahrungen verschafft, daß ich glaube im Stande zu sein, die Landesinteressen, also auch die Wünsche und Bedürfnisse des Bezirks nach allen Seiten vertreten zu können. —

Indem ich in jeder Beziehung eine unabhängige Stellung habe, so hindern mich keine Rück- sichten für das Wohl des Landes und des Bezirks mit aller Kraft eintreten zu können. —

Den verehrten Wählern des Bezirks überlasse ich nun zu entscheiden, wer der natürlichste Vertreter des Bezirks sein kann.

Gemeinderath und Posthalter Ges.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

auf der letzten Wiener Weltausstellung

durch die **Fortschrittsmedaille** ausgezeichnet,
verarbeitet fortwährend gegen billigen Lohn

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Bei kleinen Sendungen oder bei Sendungen aus weiter Ferne bezahlt die Spinnerei die Eisenbahnfrachten vom Herweg, — bei den übrigen Sendungen dagegen vom Her- und Rückweg.

Der Spinnlohn ist 12 Pf. für 1 Schneller von 1000 Metern mit billiger Fehlergrenze.

Die Weblöhne richten sich nach Qualität und Breite der Webwaare.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:

C. F. Glock in Winnenden.

Winnenden.

Stallung = Verpach- tung.

Heute Donnerstag den 23. Nov. Mittags 2 Uhr wird im Rathhause die Stallung mit Holz- oder Heuboden und Hofraum des ehemaligen Köch- leswirthschafts-Gebäudes im Lustreich auf 1 oder mehrere Jahre verpachtet.

Stadtpflege.

Winnenden.

Ein freundliches Logis bestehend in Stube, Stubenkammer, Küche, Bühne, Platz im Keller und Wasserleitung ist bis Lichtmess zu vermieten.

Bei wem, sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter verkauft heute Donnerstag den 23. November Nachmittags 1 Uhr



2 Pferde

Rothschimmel, je 8 Jahr alt, mittelschweren Schlags; für Güte kann garantirt werden.

F. Ulrich zum Ochsen.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist guter

Weizenbranntwein

zu haben, pro Liter 50 Pf.

Wilh. Bey, Bahnhofstraße.

Winnenden.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt auf bevorstehende Weihnachten sein neu sortirtes Lager in **Boa, Muff, Pulswärmer, Bucks- kinhandschuhe** für Herren, Damen und Kinder, **Waschlederne Handschuhe, Glacehandschuhe** mit Pelz- futter und **Hosenträger** zu sehr billigem Preis.

Joh. Jäger, Seckler,
wohnhast bei Frit, Flaschner.

200 bis 250 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen hinlängliche Sicherheit auszuleihen

Seifensieder Kreh.

Winnenden.

Empfehlung.



Meinen werthen Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich mein **Uhrenge- schäft** wieder hier betreibe, und alle Sorten Uhren bei mir zu haben sind.

Cylinderuhren von 18 M. an bis 30 M.
Wanduhren von 3 M. an bis 25 M.

Für sämtliche Uhren werden 2 Jahre Garantie geleistet. Reparaturen werden schnell und pünktlich besorgt. Auch empfehle ich mich den wohl. Gemeinden in Reparaturen sowie Neuanschaffungen in Thurmuhren aller Art, wo mir sehr gute Zeugnisse zur Seite stehen.

Achtungsvoll

M. Ott, Uhrmacher
wohnhast bei H. Kirchdörfer
Bahnhofstraße.

Winnenden.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Einmauern und Putzen von Oefen, Repariren und Latiren von Spielwaaren in Holz, Eisen und Blech. Auch sind Oefenrohr zu 12 kr. per Pfund bei mir zu haben.

A. Breitenbach,

Flaschner

im alten Graben.

Winnenden.

Eine große Quantität

bair. Corf

ist eingetroffen bei

J. Eppinger.

Winnenden.

Einen fruchtboden

sucht sogleich zu miethen

G. Weik z. Germania.

Winnenden.

In voriger Woche hat der Kirchspiel-Stiftungsrath beschlossen, die Stadtkirche fernerhin **heizen zu lassen**, unter der Voraussetzung, daß die Kosten dieser Einrichtung, 300 Mark, durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Ich bitte daher eine werthe Gemeinde, freudig von dem schönen und reichen Erlöse aus dem heurigen Herbst auch einige Mark zu dem genannten Zwecke herzugeben und somit ein rechtes Dankopfer dem Herrn darzubringen. Denn es ist keine Frage, daß Manche in der Furcht, durch Erkältung in der Kirche noch leidender zu werden, während des Winters sich vom Gottesdienste abhalten lassen, daß ärmere Personen, denen es an der nöthigen erwärmenden Kleidung fehlt, daran nicht theilnehmen können, daß unsere Kinder oft im Winter in der Kirche unter der Kälte sehr leiden, und auch andere Personen, welche trotz der Kälte in der Kirche sich einfänden, eine nur etwas fühlbare Erwärmung mit Dank annehmen und durch sie vor manchem Schaden bewahrt werden würden. Unsere Wintergottesdienste würden daher weit mehr besucht werden und weit mehr Segen stiften können, wenn die Kirchenheizung eingeführt würde. Daher wird nicht nur längst in den Ver. Staaten von Nordamerika und in England jede Kirche geheizt, sondern auch bei uns in Deutschland verbreitet sich diese Einrichtung immer weiter von den Städten, wo sie seit Jahren besteht, selbst auf die kleinsten Dörfer wie sie z. B. in unserer Nähe in Hertmannsweiler eingeführt ist, und zwar zur großen Freude aller Einwohner. Hier in Winnenden ist es durch eine wohlthätige Stiftung schon vor einigen Jahren möglich geworden, wenigstens Vorthüren in der Stadtkirche einzuführen, und bezwegen kostet auch die vollständige Heizbarmachung derselben nur noch 300 Mark. Lasset uns daher zusammenwirken, daß diese Summe vollends aufgebracht werde, und der Herr wird unsere Bemühungen segnen.

Den 21. Nov. 1876.

R. Stadtpfarramt.
Wirth.

Direkt zum Bahnhof.

Die bürgerlichen Collegien haben seinerzeit im Hinblick darauf, daß den Landbautreibenden der Gemeinde durch die Herstellung des sogenannten Hufeisens ein bedeutender Umweg geschaffen wurde, die direkte Verbindung der Schloßgasse mit dem Durchlaß beschlossen und die Mitwirkung der Eisenbahnbaukommission durchgesetzt, so daß angesichts der Beiträge des Staats- und der Amtskorporation der Aufwand für diese Strecke kein größerer würde, als derjenige für die Herstellung der jetzt zum Bahnhof führenden Schwaikheimer Straße.

Obgleich nun diese Straße eine Nothwendigkeit für die Weingärtner und Bauern wäre und auf dem geringsten Hest sich diese den Vortheil nicht entziehen ließen, obwohl diese Straße der Angelpunkt zwischen Neuwinnenden und Altwinnenden bildet, so ist es doch den Bemühungen des ersten Gasthofbesizers und mehreren seiner Nachbarn gelungen, innerhalb der Kollegien jenes bange Gefühl jene Schwachheit zu erzeugen, welches seit Jahrzehnten jeder durchgreifenden Maßregel aus dem Wege geht, d. h. wie bei dem famosen Straßenneß um die neue Schloßstraße herum sich allenthalben um die Ecke drückt.

Ich will mich nicht weiter darüber verbreiten, wie aus den Sparrern in der Gegenwart, geschehe es nun aus Kurzsichtigkeit oder aus Schmeichelei gegen das Vorurtheil und die Kurzsichtigkeit der blinden Masse die Verschwenker der Zukunft werden, sondern will den Vorschlag machen, auf das Projekt wieder zurück zu kommen, welches Anfangs den Gemeinderath leitete, nämlich die Schwaikheimer Straße als das zu lassen, was sie selber sein will, nämlich als landwirthschaftliche Vorstadt, mit der größten Scheune mit einem Bretterhause u., zu was Trottoirs u., wenn sich alle Latrinen- und Mistwägen gezwungen sehen, statt den nähern Weg zu nehmen, an der Krone vorbeizufahren, man eröffne nämlich die geradelinige kürzere Straße zum Bahnhof von Schlehners Eck aus, und man hat nicht nöthig, Misten zu kaufen, Bretterhäuser zu verlegen, Trottoirs anzulegen, es stehen keine Häuser im Wege, man kommt vom Bahnhof aus um ein Drittel Zeitbäder in das Centrum der Stadt. Mit dem Geld, das die Eisenbahnbaukommission für die Nichtausführung der Palmerstraße bezahlt, und was jetzt die Schwaikheimerstraße kostet, kann jedenfalls etwas Schöneres geschaffen werden, als unsere derzeitige krumme Bahnhofstraße ist und je wird, und es ist auf lange Zeit wieder geholfen.

Es kommen allerdings die Weingärtner um die nächste Zufahrt zu ihren Gütern, um Bauplätze für ihre sich vermehrende Bevölkerung, aber was schadet, sie haben doch das Gefühl, daß wieder diejenigen Recht behalten haben, welche ihnen stets mit der Sparsamkeit einen Floß ins Ohr zu setzen vermögen, also caveant consules! d. heißt keine Trottoirs,

keine Palmerstraße, keinen neuen Aufwand für Altes, sondern lieber gleich Etwas ganz Neues, d. h. die Karlsstraße, dann hat der Streit ein Ende, der Gemeinderath hat gespart, und Alte und Junge haben Recht.

Tagesbegebenheiten.

Waiblingen, 20. Nov. Die bis jetzt gezogenen Hauptgewinne der Gewerbeausstellungslosse fielen auf die Nummern: 5903, 23778, 18750, 24081, 14399, 21220, 24133, 24707, 24237, 7327, 24635, 11625, 18, 14278, 12244, 4084, 21652, 23167, 20362, 7316, 17213, 12831, 16540, 3674, 12661, 8768, 18962, 2808, 12852.

Frankfurt. Sachsenhäuser Jäger wanderten zu einem Treib-, Jagen 11 Mann stark mit 6 Treibern gen Dieburg. Es wurde den ganzen Tag gejagt, und als die Jagd beendet war, hatten die Elf netto — einen einzigen Hasen geschossen.

Bern. Am 19. d. stieß der um 10 Uhr 5 Min. in Bern einlaufende Basler Schnellzug bei dem Straßendurchgange vor dem Narbergerthor auf einen eben auslaufenden, mit zwei Lokomotiven bespannten Güterzug. Die Schienen wurden umgelegt, die erste Lokomotive des Güterzugs bohrte sich in den Boden ein und wurde arg zugerichtet, die Lokomotive des Schnellzuges ebenfalls, doch weniger erheblich beschädigt. Die Puffer einiger Waggonen wurden geknickt oder abgebrochen. Der Postwagen wurde mit dem reichen Inhalt der Zürich-Basel-Bern-Genf-Posten einige Fuß tief in einen Eisenbahnwagen erster und zweiter Klasse hineingetrieben und mit diesem zertrümmert. Die beiden Konducteure des Postwagens blieben wie durch ein Wunder am Leben; der Eine war ganz unverfehrt, der Andere erhielt einige Verletzungen. Der Lokomotivführer des Schnellzuges küßte ein Auge ein, das übrige Bahnpersonal ist vom Unglück verschont geblieben. Von den Passagieren erlitt Buri, Oberingenieur der Centralbahn, einen Beinbruch, zwei andere kamen mit ungleich leichteren Verletzungen davon.

Frankreich. In Paris hat eine Nachricht des „Nouveliste de Rouen“ nicht geringes Aufsehen gemacht, daß Fürst Hohenlohe dem französischen Cabinet Namens des Fürsten Bismarck die Rückabtretung eines Theiles von Elsaß-Lothringen und namentlich der Industriebezirke des ehemaligen Departements Oberrhein angetragen, von der französischen Regierung aber die Antwort erhalten habe, „daß kein Grund vorliege, auf die Eröffnungen einzugehen.“ Die Pariser Blätter druckten den handgreiflichen Unfluth nach und einige äußerten die Vermuthung daß wohl Rußland, um die correcte Haltung Frankreichs in der orientalischen Frage zu belohnen, den Fürsten Bismarck zu jenem Schritte genöthigt habe! Der „Moniteur“ spricht sein Bedauern darüber aus, daß französische Journale sich mit solchen leichtfertigen Erfindungen befassen können.

Rußland. Petersburg, 18. Nov. In Folge der theilweisen Mobilisirung der Armee wird auch die Mobilmachung des Sanitätscorps vorbereitet. Insbesondere werden Hospitäler für Verwundete eingerichtet. Unabhängig von der amtlichen Organisation, treten auch nach dem Vorbilde der im deutsch-französischen Kriege erfolgreich gewesenenen Privat-Verwaltungspflege zu gleichem Zwecke Damen-Comitees zusammen. Es heißt, daß die Kaiserin und die Großfürstinnen das Protectorat solcher Vereinigungen übernehmen würden. Daß, im Falle Rußland zur Action gezwungen werden sollte, General Tschernajeff das Commando in Serbien behalten würde, gilt für unwahrscheinlich. Man war an maßgebenden Stellen von vornherein mit dem ganzen Auftreten des Generals in Serbien nicht zufrieden.

Odessa, 16. Nov. Von morgen ab ruht auf der odessaer Eisenbahn jeder Güterverkehr, da die Bahn von diesem Tage an der Regierung täglich vierzehn Züge für Truppentransporte zu Verfügung zu stellen hat. Die gestern hier gemusterten und abgeschätzten Pferde an 600, sind schon heute an die Militärbehörde abzuliefern. In Krementschlug werden 3 neue Artillerieparcs gebildet. Zu den beiden hier anwesenden Kriegsschiffen Tuapse und Don ist noch der Turok hinzugekommen. — Heute sind hier sämmtliche Gast- und Schenkwirthschaften bis Abends 7 Uhr geschlossen. In sämmtlichen russischen Kirchen findet ein feierlicher Gottesdienst statt, bei welchem ein Gebet für den Sieg der russischen Waffen gesprochen wird. —

Türkel. In dem Maße, als die Mobilisirung in Südrußland fortschreitet, sendet die Pforte alle verfügbaren Truppen nach Bulgarien, wo indeß bis heute erst 50,000 Mann versammelt sein sollen. In Bulgarien spricht man von einer Offensive der türkischen Donauarmee und

von einer Besetzung Rumäniens, gleichsam als ob die Pforte die Absicht hätte, einer möglichen russischen Invasion angriffsweise zuvorzukommen.

Die „Pol. Korresp.“ meldet aus Ragusa: Die Armee Mukhtar Pascha's räumt mit auffälliger Eile die Herzegowina. Alles wird an die Donau gezogen, bloß 14 Bataillone bleiben in Botscha konzentriert. Auch in Antivari ist das Gros der Armee Derwisch Pascha's theils bereits eingeschifft, theils im Abzuge begriffen. — Die heutige Sitzung der Demarkations-Kommission war nur mit formellen Angelegenheiten beschäftigt gewesen, weil der militärische Vertreter der Türkei noch nicht eingetroffen und Konstant Effendi wegen mangelnder regelrechter Vollmachten als Vertreter nicht anerkannt wurde. — Dieselbe Korrespondenz meldet aus Belgrad: Marinowitsch sei nach Petersburg entsendet, um der Verstimmung, die in offiziellen russischen Kreisen gegen Serbien herrsche, entgegenzuwirken.

Der Korrespondent der „Daily News“ in Konstantinopel berichtet aus Philippopel über neue Gräueltaten in Tadar-Bazardjil, wo ein fünfzehnjähriges Mädchen in den letzten Tagen von vier Türken geschändet und getödtet worden sei.

Offenbar im Zusammenhang mit der Sendung Ghika's bringt die „Morning-Post“ einen besonders betonten Artikel über die Lage Rumäniens, in welchem sie hervorhebt, daß der Pariser Vertrag Rumänien zur Neutralität verpflichtete, ohne ihm von auswärtiger Neutralität zu sichern. Wie jetzt seine Lage ist, müßte Rumänien im Kriegsfall sich aus Rücksicht der Selbsterhaltung gegen den Wunsch des Volkes mit Rußland verbünden; garantiren die Großmächte ihm bleibend Neutralität, so bildet es den festesten Grenzwall gegen den Pan-Slavismus.

Baltimore, 16. November. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Mürnberg**, Capt. A. Jäger, welches am 1. November von Bremen und am 4. November von Southampton abgegangen war, ist heute wohlbehalten hier angekommen.

Newyork, 18. November. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Sermann**, Capt. G. Reichmann, welches am 4. November von Bremen und am 7. November von Southampton abgegangen war, ist gestern 8 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen.

Schülerliebe. Ein aus Magdeburg gebürtiger 18jähriger Schüler eines hiesigen Gymnasiums ist seit dem 10. d. M. von hier spurlos verschwunden. Da gleichzeitig ein demselben bekanntes gleichaltes Mädchen vermißt wird, so scheint hier eine romantische Entführungsgeschichte sich abgespielt zu haben.

Feuilleton.

Der Geheimschreiber.

Eine Erzählung von Kathinka. Bz.

[Fortsetzung.]

Einige Augenblicke blieb Margarethe in einem dumpfen Schmerz versunken, aber plötzlich nahm sie ihren Sohn auf den Arm, und rasch auf das Fenster zufliehend, öffnete sie dasselbe, damit der Knabe seinem Vater noch ein Lebewohl nachrufe; doch sie hatte kaum einen Blick hinausgeworfen, als sie den Knaben hastig wieder auf die Erde geleiten ließ und ein durchdringendes Schreien ausstieß, welches die Königin sammt deren Kammerfrau und den Pagen rasch an ihre Seite zog. Der Platz vor dem Hause war gedrängt voll Menschen, die den Gefangenen mit Geschrei und Drohungen umringten. Es waren Fanatiker, welche sich gegen die Hugenotten zusammengerottet haben. Ein Mann, in welchem Margarethens Auge alsbald den Geheimschreiber erkannte, glitt wie eine Schlange von Hausen zu Hausen, schien die Leute aufzureizen denn das Geschrei wurde lauter, der Name Savigny wurde ausgesprochen, rohe Hände schickten sich an, den wehrlosen Gefangenen aus der Mitte seiner Wächter herauszureißen. Da schrie Margarethe in Todesangst zum Fenster hinaus: „Allmächtiger Gott! vertheidigt ihn doch! vertheidigt ihn doch, ihr feigen Memmen!“

Aber ihr Ruf verhallte ungehört in dem Loben des zügellosen Böbels. Die Wache ließ das Volk gewähren, Landry ward ergriffen, ward fortgerissen, eine Gewehrfalbe ertönte, und eine blutende Leiche ward mit fanatischer Wuth in den Straßentoth getreten.

Margarethe war bei diesem Anblick mit einem herzzerreißenden Schrei in halber Ohnmacht auf die Kniee gesunken. Die Königin hatte sich voll Entsetzen das Gesicht mit den Händen bedeckt; aber als der Page sie beschwor, an ihre

eigene Sicherheit zu gedenken, da man nicht wissen könne, ob dieser Tumult nicht erregt worden, um bis zu ihr gelangen zu können, weigerte sie sich die Flucht zu ergreifen, weil ihr edles Herz sich nicht entschließen konnte, die unglückliche Margarethe in einem solchen Augenblicke zu verlassen.

Während die Königin auf den Balkon trat, um einen prüfenden Blick auf die Vorgänge in der Straße zu werfen, kam Margarethe aus ihrer halben Betäubung wieder zu sich; sich auf eine Hand stützend, richtete sie sich langsam auf, um einen scheuen Blick um sich zu werfen; aber bald begannen sich ihre Sinne wieder zu verwirren, ihr Gehirn schien von Feuergluth ergriffen zu werden, und mit der andern Hand ihr Kind an sich ziehend, rief sie schon in halbem Wahnsinn:

„Komm her, Raoul! . . . ich habe sein Blut gesehen . . . Stocq hat ihn umgebracht . . . komm', komm' . . . ich möchte sonst vergessen . . . meine Gedanken vergehen . . . aber Du . . . Du wirst Dich erinnern, nicht wahr? . . . Schau dort hinab . . . der Mann, der dort in seinem Blute liegt . . . ist Dein ermordeter Vater.“

Die Stimme, versagte ihr fast bei den letzten Worten, die sie in einem grüllenden Tone aus der leuchtenden Brust hervorgestoßen hatte, während das arme Kind, das nicht wußte wie ihm geschah, das große Auge voll hervorbrechender Thränen auf die gräßlich verzerrten Züge der Mutter gerichtet hielt, die ihre Kräfte sammelnd, wieder anhub:

„Vergiß nie, was ich Dir sage . . . Höre . . . der Mörder Deines Vaters . . . heißt Claude Stocq. — Wiederhole den Namen.“

Und mit weinerlich verzogenem Mündchen wiederholte das Kind mechanisch den Namen des Geheimschreibers. Margarethe nickte ihm mit einem befriedigten Lächeln zu, welches über ihr erdfahles, aus dem Grauen in das Grünlich spielende Gesicht wie ein Sonnenstrahl über ein Leichenfeld glitt.

„Recht so, mein Knabe!“ sagte sie leise wimmernd: „Vergiß den Namen nie . . . und dann . . . im Keller . . . ist ein Dolch . . . der Dolch des Mörders . . . erinnere Dich täglich daran . . . hörst Du . . . täglich allezeit . . .“

Ihre Hand ließ das Kind plötzlich los: es brauste ihr einige Sekunden lang vor den Ohren, sie versuchte aufzustehen, aber von einem jähen Schwindel ergriffen, drehte sie sich einigemal um sich selbst herum, und stürzte dann des Bewußtseins beraubt, wie todt zu Boden.

Das Geschrei des jammernden Knaben, der neben Margarethe niedergekniet war und um die gestorbene Mutter klagte, rief Maria Stuart in dem Augenblicke von dem Balkon zurück, als das empörte Volk in das Haus einzudringen begann. Noch war es Zeit, durch die Hinterthür zu entkommen, wohin der Page bereits die Pferde hatte bringen lassen, und da der Schutz der Königin der Todten Frau fortan von keinem Nutzen mehr sein konnte, so gab sie dem Drängen ihres treuen Dieners nach, sich nicht einer möglichen Beleidigung des rohen Volks auszusetzen. Sie verließ in Eile das Haus des Unglücks, nachdem sie besohlen hatte, den verwaisten Knaben zu retten und mitzunehmen, dem eine sorgsame Mutter zu sein, sie auf Margarethens erfallenen Körper gelobte.

Auf des Geheimschreibers Anordnung, durch die bewaffnete Macht zurückgehalten, ward das Volk verhindert, Excesse in Landry's Haus zu begehen. Seine Rache, die er in seines Feindes Blut gekühlt hatte, sollte sich nicht weiter erstrecken.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 20. November 1876.) In den letzten 8 Tagen regnete es viel und die Temperatur war meistens gelind. Die neuesten politischen Ereignisse haben in dem Getreidegeschäft wieder etwas mehr Leben hervorgerufen und namentlich hat sich an den größeren Handelsplätzen die Stimmung wesentlich befestigt. An unsern inländischen Märkten dagegen ist bis jetzt keine Aenderung eingetreten und auch die heutige Börse verkehrte in ziemlich ruhiger Haltung, da Käufer die erhöhten Forderungen nicht bewilligen wollten.

Wir notiren:

Weizen, russ. 12 M.—12 M. 60 Pf. dto. bayer. 12 M. 25 bis 80 Pf. dto. ungar. 12 M. 50—85 Pf. Kernen 12 M. 50 Pf. bis 13 M. 10 Pf. Dinkel 8 M. 80 Pf. Roggen, russ. 9 M. 10 Pf. Gerste württ. 9 M. 60 Pf. Haber 8 M. 50 Pf.—9 M. 20 Pf.

Mehlpreise pr. 100 Mlg. inkl. Sad.

Mehl Nr. 1: 38—39 M. Nr. 2: 34—35 M. Nr. 3: 28—29 M. Nr. 4: 24—25 M.